

**Norddeutschland**

## Die Marine auf der Müritz Museum öffnet ein vergessenes Kapitel Schiffahrtsgeschichte

**Waren** - Der größte deutsche Binnensee - die Müritz - ist früher auch militärisch genutzt worden. Ein privater Sammler hat jetzt ein weitgehend vergessenes Kapitel der Marinegeschichte wieder aufgeschlagen: An der Müritz wurden im Zweiten Weltkrieg so genannte Sprengboote getestet. heute existieren von der Basis am Müritzufer nur noch die Betonfundamente, berichtet Ernst Martin Schmidt. Der 56-Jährige hat als Marine-Kenner jetzt ein privates Museum in Waren eröffnet, in dem Interessierte auf ihre Kosten kommen.

"Ich möchte die Geschichte der Marine an der Müritz dokumentieren", beschreibt Schmidt sein Hauptanliegen. Der ehemalige NVA-Kampfschwimmer, später als Dachdecker und Immobilienmakler tätig, hat mit seinem Sohn fast 1000 Stücke mit Marine-Vergangenheit zusammengetragen. Weil der Umfang den häuslichen Rahmen zu sprengen begann, richtete er am Boulevard in Waren in einem Altbau das private Marine-Museum ein. Vor allem Uniformen, Rangabzeichen und Signalflaggen erinnern an die Geschichte der See- und Schiffahrt seit dem 18. Jahrhundert, über Kaiser- und nationalsozialistische Zeit, den in Marine-Ost und -West geteilten Abschnitt nach 1945 bis in die Gegenwart.

Ausgangspunkt der Sammlung war die eigentliche Marine-Geschichte der Stadt Waren, die 1940 begann. Auf einem großen Gelände am Stadtrand wurden riesige Betonblöcke installiert, auf denen die Matrosen die Flaggenzeichen und damit die Signale der Seefahrt erlernten. Die Blöcke existieren noch. Waren war eine von vier dieser Ausbildungsstätten jener Zeit in Deutschland.

Nach Kriegsende nutzte die NVA das Revier als Marine-Lager, Matrosen gehörten jahrelang zum Stadtbild. Nach der Übernahme durch die Bundeswehr ging die Marine-Geschichte des Standorts 1996 aber zu Ende.

Über die Sammlung knüpfte Schmidt auch Kontakte zu Zeitzeugen, die sich noch an das Lager am Priesterbäcker See - er liegt unweit der Müritz - erinnerten. Dort waren die Sprengboot-Besatzungen

geschult worden. "Ein Stück Geschichte, das noch wenig erforscht ist", sagt Ulrich Keubke aus Schwerin, einer der renommiertesten Militärgeschichtswissenschaftler.

Ziel der 5,50 Meter langen und mit bis zu acht Zentner Sprengstoff beladenen Boote waren Schiffe der Alliierten. Die Boote vom Typ "Linse" kamen auch im Kampf zum Einsatz, wie Schmidt herausgefunden hat.

Es waren - wie die berüchtigten Einmanntorpedos - meistens Himmelfahrtskommandos. *dpa*

erschieden am 8. Juli 2004 in Norddeutschland